

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 41

Artikel: Stimmen aus Oesterreich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das neue Buch

Hochaktuell

Die Friedenskämpferin Katharina Holt gerät 1958, als in Deutschland Idealisten gegen die satt gewordene Wohlstandsgesellschaft aufstanden, in die Politik, wird erst Kommunistin, dann Terroristin und endet vor dem Schwurgericht. In diesem Schlüsselroman «Die Genossin» (Verlag Molden) beschreibt Klaus R. Röhl die Entwicklung seiner ehemaligen Frau, Ulrike Meinhof, die zurzeit mit andern Mitgliedern der Baader-Meinhof-Gruppe vor Gericht steht.

In der gleichen Zeitepoche handelt «Der Immune» (Luchterhand Verlag), in dem Hugo Loetscher in geradezu barocker Fabulierfreude seine Begegnung mit den Gespenstern der sechziger Jahre beschreibt: Das Jahr 1968 mit den Pariser Barrikaden, südamerikanischen Erlebnisse eines Journalisten, Kuba als Wallfahrtsort – die Geschichte eines Menschen, der in einer Welt der Brutalität, Korruption und Ungerechtigkeit immun werden möchte in einer Zeit von 1940 bis in unsere Tage.

Horst Krüger versucht in «Ostwest-Passagen» aus ähnlicher Sicht die Fragen zu beantworten: Wie leben heute, nach gut 25 Jahren Sozialismus-Aufbau, die Menschen innerhalb des Warschaupakt-Systems? Wie zeigt sich die westliche Welt in Griechenland? Sind die USA tatsächlich so am Ende, wie uns eine modische Publizistik weismachen will? usw. In diesen «Reisebildern aus zwei Welten» (Hoffmann und Campe) macht der Autor den Zustand unserer «pluralistischen» Weltgesellschaft sichtbar.

Solche Art grosser Probleme, die in den genannten drei nicht allzu schmalen Bänden angegangen wird, projiziert Nebimitarbeiter Thaddäus Troll in einem kleinen Bändchen – «Fall-obs» (Hoffmann und Campe) ins Kleine, nämlich ins Alltägliche, in Geschichten von Töchtern und Frauen, vom Skilaufen, Skatenspielen, von Wein und Zigarren, von gestern und heute –

Stimmen aus Oesterreich

Bundeskanzler Bruno Kreisky im Fernsehen: «Ich hab' zu jenen Aussenministern gehört, die eine Zeitlang für einen Aussenstehenden der Inbegriff eines politischen Trotzels waren.»

*

Ein Oberösterreicher in einer Befragung im Fernsehen: «Fernseh'n tama scho, oba wonn de Kultur kimmt, dann drahn si de Kinder was anders auf.»

*

In einer «Law and Order»-Pressekonzferenz gab FP-Abgeordneter Zeillinger seiner Meinung über die

Produkte der Reife, der Menschenkenntnis und -erkenntnis, mit Humor und Hintersinn, kurzum: ebenfalls mit hochaktuellem Verständnis für «die Pluralität». Johannes Lektor

Hans Habe: Palazzo

Der «Palazzo» steht in Venedig. Er ist, wie die Stadt, vom Untergang bedroht. Von vier Seiten her: vom Alter, vom Meer, von der Industrie in Mestre und Marghera und von der Gleichgültigkeit der Menschen. Für Habe wird Venedig zum Sinnbild unserer Gesellschaft, die selbstmörderisch ihren Untergang betreibt. «Die einen zerstören die Welt von oben, die anderen von unten», heisst es.

Habe will warnen. Er engagiert sich für Venedig, für das in aller Welt Geld gesammelt worden ist, ohne dass zu sehen wäre, was damit geschehen ist. Er stellt in diesem Zusammenhang unangenehme Fragen an die Verantwortlichen, und der Vorwurf der Korruption bleibt nicht unausgesprochen.

Mittelpunkt des Romans ist die Signora Santarato, verwitwete und verarmte Besitzerin des Palazzo, den sie um jeden Preis zu retten sucht. Sie hat dabei ihre Armut, ein vertracktes Testament, ihre Kinder, die den Palazzo verschachern wollen, wie den Unverstand und die Korruption der Behörden gegen sich. Aber sie kämpft in dieser hoffnungslosen Situation mit einer listigen und verschmitzten Hartnäckigkeit, weil sie daran glaubt, dass mit der Rettung des Palazzo symbolisch auch die Rettung Venedigs möglich wird. Die Signora wird dabei dem Leser, der ihr den Triumph über ihre Umgebung gönnt, je länger je mehr sympathisch, obwohl sie zu einem nicht ganz legalen Mittel – Verkauf des echten Tizian und Täuschung der Umwelt durch eine raffiniert angefertigte Kopie – greift.

Das Leitmotiv, der Sintflut-Mythos, begleitet die Erzählung von Anfang bis zum Schluss. In diesen durch Kursivdruck abgesetzten Betrachtungen und Berichten Darios, eines Mitstreiters der Signora, wird ein, zum Teil zeitloser, Kommentar zu dem Erzählten gegeben.

«Palazzo» gehört mittlerweile zu den Bestsellern des Jahres. (Walter-Verlag Olten.) pw

Schlagkraft der Exekutive Ausdruck: «In Oesterreich kann man ruhig ungefähr zwei Jahre lang betrügen, ohne erwischt zu werden. Dann allerdings müsste man sich nach Deutschland absetzen.»

*

Der LandesparteiSekretär der Wiener VP, Fürst, gab seinem Kollegen Marsch im Zusammenhang mit der Erfassung der Nichtwähler den Rat: «Musst halt nicht so reden wie die Jungfrau von Herrenunterwäsch.»

*

Verwaltungsgerichtshofentscheid vom 16. 10. 1974: «Ein Dieb, der wiederholt gestohlene Sachen verkauft, ist Unternehmer im Sinne des Umsatzsteuergesetzes und daher steuerpflichtig.» TR



Belastungsprobe

Um jeden Sitz im Nationalrat raufen sich zehn Kandidaten. Von den Qualen der Wahlen für die Stimmbürger ganz zu schweigen.

Vergleich

Im Schaufenster einer Basler Buchhandlung kann man lesen: «Im Buch steckt die Mühe und das Wissen der besten Köpfe, geordnet und übersichtlich dargeboten zu einem absoluten Spottpreis (vergleichen Sie die Lebensunterhaltskosten)!»

Mödeli

Die Mode war noch nie logisch. Ausgerechnet in diesem Jahr, wo es für Frauen diskriminierend ist, Freude am Stricken zu haben, wird Gestricktes Mode.

Fit durch Wald

Weil die Fitnesswelle nur die Fitnesswilligen erfasst, versucht man Stubenhocker und Nichtsportler auf Grütli-Waldpfaden an die frische Luft zu locken.

Haarig

Auch in Bremgarten AG musste wieder eine Lauskontrolle der Schüler eingeführt werden. Hütet euch in Bremgarten!

Der Kanton Schwyz

ist durch Landabtausch mit Luzern um ein paar Quadratmeter grösser geworden. Jetzt muss er nur noch sehen, dass er nicht um einige Quadratkilometer kleiner wird angesichts der separaristischen Gelüste der Aussenbezirke March und Höfe.

Konsum

In Allschwil wurde das grösste «Einkaufs-Paradies» der Nordwestschweiz eröffnet. Kurzkomentar: höllisch!

Würde

Petra Krause, die mit einer Bande Panzerfäuste, Handgranaten und Munition aus schweizerischen Armeedepots raubte und damit Terroristen ausrüstete, beschwert sich über menschenunwürdige Zustände in der Untersuchungshaft...

Starker Tubak

Nun ist auch den Pfeifenrauchern nachgewiesen worden, wie gefährlich sie leben. Sie dürften, wie die übrigen Raucher, darauf pfeifen...

Das Wort der Woche

«Para-Bschissologie» (gefunden im «Beobachter», gemeint ist die parapsychologische Gimpelfängerei).

Top secret

Sarah Moore, die zweite Ford-Attentäterin, war für den FBI tätig, wurde aber ausgebootet, «weil sie kein Geheimnis für sich behalten konnte»...

Seniorinnen-Stars

Maria Callas (51) als «Lustige Witwe», Marika Röck (62) als «Csardasfürstin» – Operette als Jungbrunnen.

Die Frage der Woche

Am Deutschen Fernsehen wurde die Frage diskutiert: «Wie links darf ein Christ sein?»

Porno

Frankreichs Fiskus rechnet 1976 mit der Pornosteuer. Womit die Schweingelei zwar nicht salonfähig, aber steuerträchtig geworden wäre.

Worte zur Zeit

Es ist sehr schwierig, Menschen hinters Licht zu führen, sobald es ihnen aufgegangen ist.

Alfred Polgar